

DEUTSCHLANDFUNK
Hörspiel/Hintergrund Kultur
Redaktion: Karin Beindorff

Sendung:
Dienstag, 18.06.2013
19.15 – 20.00 Uhr

Funkverkehr

Wie Politik zur Nachricht wird

von Tom Schimmeck

Produktion: DLF/RBB

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

Deutschlandradio
- Unkorrigiertes Manuskript -

Musik	Rhythmus B (perkussiv)
Atmo	<i>Deppendorf:</i> So, jetzt schau wir mal an. <i>Seufzen.</i> Dann mach mal. <i>Ticken, Journalist spricht:</i> Die Eurokrise bestimmt wieder den Takt der Politik, jetzt heißt der Taktgeber Zypern....
Sprecherin	ARD-Hauptstadtstudio, Schneiderraum, Berlin-Wilhemstraße, Sonntagmittag.
Erzähler	Studioliteur Ulrich Deppendorf nimmt einen Fernsehbeitrag für den „Bericht aus Berlin“ ab. Die Bankenkrise. Wieder einmal. Die Bilder laufen. Korrespondent Tim Herden liest dazu seinen Text. <i>Atmo hoch</i> Drei Minuten und 36 Sekunden hat er, um das Problem darzustellen, die Positionen in Zypern, Brüssel, Moskau und Berlin zu schildern, die Optionen durchzugehen. Herden hat Texttafeln, Grafiken, jede Menge Bilder eingebaut: Straßenszenen, Bankfilialen, Putin, Schäuble, natürlich die Kanzlerin. Hat, um Dringlichkeit zu erzeugen, das Ticken eines Metronoms daruntergelegt. <i>Atmo hoch</i> Man müsse, sagt der Finanzminister: „die Probleme an der Wurzel packen“. Für 18 Sekunden kommt ein Wirtschaftswissenschaftler zu Wort. Danach sprechen, im Links-Rechts-Wechsel, Oskar Lafontaine und ein FDP-Vertreter. Je dreimal. Jeweils vier bis zehn Sekunden.
O-Ton	<i>Herden:</i> Wie auch immer. Mit Zypern geht die Eurokrise in ihr viertes Jahr. Ein Ende ist nicht abzusehen. <i>Deppendorf:</i> Hhmm... Tim, druckst Du mir mal eben den Text aus? <i>Drucker</i>
Erzähler	Deppendorf nickt zufrieden. Nur der Schäuble ist ihm noch zu schwach.
O-Ton(Forts.)	<i>Deppendorf:</i> Düdüdüdödö. Hier: „Finanzminister Schäuble ist skeptisch, ob man das...“
Erzähler	Am Abend wird er diesen Beitrag 30 Sekunden lang anmoderieren, von „dramatischen Stunden“ sprechen, von einem „Pokerspiel“, von „Tricksereien und Erpressungsversuchen“, die Brüssel nicht mehr dulden werde. Von Schäuble und Merkel, die „Härte demonstrieren“. Wie es offizielle Sprachregelung ist.
O-Ton	<i>Deppendorf:</i> Jo, dann ham wir das. <i>Abgang Herden:</i> OK

Sound	Beat / Morsezeichen
Ansage	Funkverkehr. Wie Politik zur Nachricht wird. Feature von Tom Schimmeck
Atmo	Schritte auf der Treppe
Erzähler	Das ARD Hauptstadtstudio, ein orangeroter Bau an der Spree, ist eine „Gemeinschaftseinrichtung“ der ARD.
Musik	Rhythmus A (ruhig, Bass)
Sprecherin	Aus dem Hauptstadtstudio werden der erste Fernsehkanal, die „Dritten“ und über 50 Hörfunkwellen von NDR, WDR, MDR, RBB, SWR, vom Saarländischen, Hessischen, Bayrischen Rundfunk und Radio Bremen versorgt.
Erzähler	Eine Bastion des öffentlich-rechtlichen Radios und Fernsehens. Die unabhängig und „staatsfern“ wirken sollen, aktuell und kritisch. Die hinter die Kulissen schauen, frei von Einzelinteressen, im Dienste der ganzen Gesellschaft. Und damit, wie es auf einer gemeinsamen Website von ARD und ZDF heißt, „die Grundlage für Meinungsvielfalt und Demokratie“ bieten.
O-Ton	Aktuelle Berichterstattung ist natürlich schon oft so, dass man einfach nur schnell zu den Statements flitzt und, also wenn es jetzt zum Beispiel um Kabinettsbeschlüsse geht. Da trägt man dann wirklich was zusammen und es muss schnell, schnell gehen und zwei Stunden nach dem Kabinettsbeschluss muss aber spätestens dann auch der erste Beitrag mit Tönen über Sender gehen.
Sprecherin	Kerstin Lohse, RBB-Radiokorrespondentin im Hauptstadtstudio. Davor für den ARD-Hörfunk jahrelang in Shanghai.
Erzähler	Zeit für gründliche Recherchen, sagen viele Korrespondenten, sei eher selten.
Musik	Rhythmus B
Atmo	Hauptstadtstudio <i>Regisseur:</i> Dann den Tim-Beitrag nochmal!
O-Ton	Deppendorf So!

- Erzähler** Im Fernsehstudio laufen letzte Vorbereitungen für den „Bericht aus Berlin“. Deppendorf steht mit seinen Fragekärtchen bereit. Die Aufzeichnung ist im Nu erledigt. Findet der Chefredakteur sich manchmal zu artig?
- O-Ton** **Deppendorf**
Ich? Pfff, weiß ich nicht ..., ja, klar, hat man häufiger so mal nach den Interviews.
- Erzähler** Wer darf ihm Kommandos geben?
- O-Ton** **Deppendorf**
Ha. Is ne gute Frage. Kommandos darf mir – ich sag mal: disziplinarrechtlich – die Intendantin des RBB geben, weil wir hier als Hauptstadtstudio, als die sogenannte Gemeinschaftseinrichtung der ARD, verwaltungsmäßig dem RBB zugeordnet sind. Und inhaltlich? Ja, eigentlich keiner.
Ich fühl' mich frei.
- Erzähler** Das ARD-Studio liegt nur ein paar Schritte vom Bundestag entfernt. Doch die Politik, beteuert Deppendorf, mische sich nie ein. Vielleicht, weil das gar nicht nötig ist?
- Atmo/O-Ton** **Hauptstadtstudio**
Regisseur: Und dann kommt Frau Merkel....
- O-Ton** **Deppendorf**
Ja, da ist eine Nähe. Man muss nur selber für sich entscheiden: Wo ist die Grenze bei der Nähe?
- Erzähler** Da zaudert selbst Routinier Deppendorf.
- O-Ton** **Deppendorf**
Und, das muss... ist sicherlich eine, eine Frage, die viele hier auch beschäftigt...
- Erzähler** Braucht man einander? Gibt es Regeln?
- O-Ton** **Deppendorf**
Klar, jeder kämpft um den besten Interviewgast. Unser journalistisches Geschäft hier in Berlin ist natürlich nicht einfach. Wir wollen einerseits Informationen haben. Die bekommen wir nur von den Damen und Herren. Wir wollen sie in unseren Sendungen haben. Andererseits wollen die natürlich auch ganz gerne was von uns haben. Und da muss man, das sag ich auch immer wieder meinen Kollegen, einfach klarmachen: Wir stehen auf zwei verschiedenen Seiten. So.

Erzähler	Fühlt sich Deppendorf nicht manchmal wie der Zeremonienmeister Berlins?
O-Ton	Deppendorf Zeremonienmeister? Da ham wir noch ein paar andere, die sitzen vielleicht zum Teil auch im Kanzleramt und im Parlament. Aber ja – ab und zu schon mal, ja. <i>(kichert)</i>
Atmo (Forts.)	<i>Regisseur</i> Und halt ihn ein bisschen linkslastig!
Erzähler	Nach 18 Minuten ist alles vorbei. Ganz nach Plan. Wie in fast allen Sendungen seit 1963.
Atmo/O-Ton	Bericht aus Berlin live <i>Deppendorf:</i> Aus dem ARD-Hauptstadtstudio: Tschüß
Musik	Rhythmus B
Ton	<i>Wählscheibe (mono) Telefonschellen klassisch (mono)</i>
O-Ton	Singelstein im RBB-Fernsehen <i>Moderator:</i> Kann Politik, in dem Fall der Regierungssprecher, Einfluss auf das RBB-Programm nehmen? <i>Singelstein:</i> Nein. Das kann weder der Regierungssprecher noch sonst irgendein Sprecher noch irgendeine Lobbyistenvereinigung, noch sonst irgendjemand. Was wir hier im Programm machen, das entscheiden immer wir. Und zwar grundsätzlich.
Sprecherin	Rundfunk Berlin Brandenburg, März 2013.
Erzähler	Christoph Singelstein, Chefredakteur Hörfunk und Fernsehen, muss sich im laufenden Fernsehprogramm nach seiner Unabhängigkeit fragen lassen.
Sprecherin	Auf Umwegen ist eine Intervention des Potsdamer Regierungssprechers Thomas Braune beim RBB öffentlich geworden.
Erzähler	Dem Regierungssprecher, einst selbst RBB-Redakteur, hatte missfallen, dass sein Chef, Ministerpräsident Matthias Platzeck, SPD, in der Sendung „rbb um sechs“ etwas patzig überkam.
O-Ton	Platzeck ...Flughafen haben wir nun wirklich alles gesagt die letzten 10 Tage. Da sag ich heut nüscht mehr zu. Reicht.

- O-Ton** **RBB TV**
Telefonklingeln, Journalist: Nach dieser Szene wird viel telefoniert. Regierungssprecher Thomas Braune sieht seinen Chef in schlechtem Licht und ruft unseren Reporter an – und den RBB-Chefredakteur Christoph Singelstein. Nach seiner Intervention senden wir um 19:30 Uhr in „Brandenburg aktuell“ folgende Fassung vom Zusammentreffen mit dem Ministerpräsidenten.
- Erzähler** Plötzlich fehlt Platzecks patzige Reaktion. Die inkriminierten fünf-Sekunden? Herausgeschnitten.
- O-Ton** **RBB-Moderatorin**
 Im Kern geht es um die Frage der politischen Einflussnahme auf unsere journalistische Arbeit.
- Sprecherin** Im RBB debattieren hunderte Mitarbeiter auf einer Betriebsversammlung.
- Erzähler** Sie sehen ihren Ruf beschädigt und zerren ihren Chef immer wieder vor die Kamera.
- O-Ton** **RBB TV**
Moderator: Und im Studio begrüße ich den Chefredakteur des RBB, Christoph Singelstein. Guten Abend!
Singelstein, von fern: Guten Abend, Herr...
- O-Ton** **Singelstein**
 Ich konnt' diese Beschwerde damals schon nachvollziehen.
- Musik** **Rhythmus B**
- Atmo/O-Ton** **ZDF Redaktion**
Kleber: Ja, es kann ja noch richtig was passieren heute Abend, vielleicht tritt Putin zurück?
CvD: Ja, sind sie denn rechtzeitig im Studio, heute?
- Sprecherin** ZDF-Zentrale, Mainz, Lerchenberg. Redaktion „Heute journal“.
- Atmo/O-Ton** **Redaktion Heute journal (Collage)**
Telefonklingeln, Mann: Heute... Nee, heute haben wir ein bisschen Zeitprobleme...
Klingeln, diverse Stimmen, Dialoge, Rufe
- Sprecherin** Im Oktober 2012 ruft CSU-Parteisprecher Hans Michael Strepp in Mainz an.
- Erzähler** Und verlangt ziemlich unverblümt: Das ZDF solle nicht über den

Landesparteitag der bayerischen SPD berichten. Die ARD, das habe er schon erkundet, täte dies auch nicht.

- Atmo /Forts.)** *Telefonklingeln, Stimmen*
- Erzähler** Das ZDF macht die Intervention öffentlich. Die CSU ist peinlich berührt und versetzt ihren Sprecher auf einen diskreteren Parteiposten.
- O-Ton** **Seehofer**
Er, er sagt mir, dass er, äh, keinen, äh, Druck ausgeübt hat. Und, äh, das ZDF, äh, ist nicht dieser Auffassung. Ich kann jetzt nicht die Sache klären. Und deshalb, äh, war dieser Schritt notwendig.
- O-Ton** **Regie Mainz**
Regisseur: Achtung! Achtung... Und raus...
- O-Ton** **Meng**
Ich hab auch schon angerufen. Aber nicht im Sinne von: So dürft ihr nicht und so geht's nicht. Aber dass man mal anruft, hinterher, und sagt: Mensch Leute, das war doch unfair, das gehört doch zum Dialog zwischen Politikern und Journalisten.
- Sprecherin** Staatssekretär Richard Meng, Regierungssprecher von Berlins
Bürgermeister Klaus Wowereit, SPD.
- O-Ton** **Meng**
Die rufen an. Und wir rufen auch mal an. Aber nicht im Sinne von (*lacht*): ich möcht' mich mal beschweren. Das ist doch viel zu platt.
- Atmo/O-Ton** **Regie Mainz** *Heutejournalvorlauf*
Kleber: Guten Abend! Dichter Nebel über dem Ärmelkanal....
- O-Ton** **Brender**
Es gab eine Zeit, dass der damalige Generalsekretär der CDU, Laurenz Meyer, einen Skandal am Hals hatte, weil er von einer großen nordrhein-westfälischen Firma immer noch Honorare bekam, obwohl er schon längst Abgeordneter war. Darüber wollte das „heute journal“ einen Bericht machen. Und dann rief der kurz vor der Sendung dort an und – mit Verweis auf sein Amt als Fernschratsmitglied im ZDF: Wenn das gesendet wird, dann gäbe es Konsequenzen.
- Sprecherin** Nikolaus Brender, Ex-Chefredakteur des ZDF.
- Musik** *Tonfolge*
- Erzähler** Die Politik ruft an. Wir rufen zurück.
- Ton** *Wählscheibe (mono)*

Telefonschellen klassisch (mono)

- O-Ton** *Stimme:* Abgeordnetenbüro Dr. Jung
- O-Ton** *Ansage:* Ihre Verbindung wird gehalten...
- Sprecherin** Franz Josef Jung, Ex-Verteidigungsminister; Vorsitzender des Medienpolitischen Expertenkreises der CDU, ZDF-Fernsehrat.
- Erzähler** Was ist der öffentlich-rechtliche Auftrag?
- O-Ton** Also ich denke: Information, Politikvermittlung, Kultur, und im Wesentlichen auch natürlich Unterhaltung und Sport. Aber konzentriert auf die Information unserer Bevölkerung mit den wichtigsten gesellschaftlichen Themen des alltäglichen Lebens.
- O-Ton** *Ansage:* Ihre Verbindung wird gehalten...
- Erzähler** Und was die Rolle der Politik?
- O-Ton** Ich denke, darauf zu achten, dass gerade auch der öffentlich-rechtliche Auftrag ordnungsgemäß erfüllt wird. Und hier Mitverantwortung zu übernehmen, denn letztlich entscheidet ja die Politik auch dann über das Thema der Gebühren, über die Zahlungspflicht der Bürgerinnen und Bürger. Deshalb haben sie auch den Auftrag, zu kontrollieren, dass diese Gebühren im Interesse der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt werden.
- Musik** **Rhythmus A**
- Erzähler** Die Politik entscheidet. Über die Gebühreneinnahmen der öffentlich-rechtlichen Anstalten. Sie wacht auch über das Programm, beim Radio wie beim Fernsehen. Wählt die Chefposten aus, die dann den Rest des journalistischen Personals auswählen. Und manchmal borgt sich die Politik hier ein Gesicht.
- O-Ton** ... noch keine Einzelheiten...
- Sprecherin** Haus der Bundespressekonferenz, Schiffbauerdamm. Der Regierungssprecher spricht.
- O-Ton** *Bundespressekonferenz*
...einfach nochmal wiederholt, was seit Tagen unverändert die Haltung der Bundesregierung ist...
- Erzähler** Der Chefverlautbarer der Kanzlerin. Vor der blauen Wand, die jeder kennt.

- O-Ton** ...zu Hilfe, aber ...Prinzipien. Und unter den gleichen rechtlichen Bestimmungen...
- Erzähler** Viel Licht strömt durch die gläsernen Seitenfronten des Saales. Ein Terrarium mit Spreeblick.
- O-Ton** ...also, die Kanzlerin hat darauf hingewiesen....
- Erzähler** Der beamtete Staatssekretär Steffen Seibert, Jahrgang 1960, sitzt in der Mitte. Hält mit blassem Bubenlächeln die Regierungspressekonferenz ab. Seiberts Salon. Links und rechts von ihm, aufgereiht wie auf einer Hühnerstange, die Sprecherinnen und Sprecher aller Ministerien.
- O-Ton** Nein, also da bauen sie mir jetzt eine hübsche Falle auf, in die ich nicht gehen werde. Die Vorträge der Bundeskanzlerin vor den Fraktionen sind vertraulich...
- Erzähler** Jedes hier gesprochene Wort wird mitgeschrieben, mitgeschnitten und in die umliegenden Studios übertragen.
- O-Ton** ...ist doch glaube ich sehr klar: Ich habe auch dazu etwas gesagt, aber ich werde keine Äußerungen der Bundeskanzlerin kommentieren...
- Erzähler** Die Halbsätze aus der Exekutive liefern die Nachrichtendiät für den Tag.
- O-Ton** ... also eher als Grundsatz.
- Sprecherin** Jeden Montag, Mittwoch, Freitag.
- Musik** **Rhythmus A**
- Erzähler** Regierungssprecher sind meist Journalisten. Manchmal von „Bild“. Besonders rege aber ist der kleine Grenzverkehr zwischen Politik und öffentlich-rechtlichem Rundfunk.
- Erzähler** Ulrich Wilhelm, Seiberts Vorgänger bei Merkel, kam vom Bayerischen Rundfunk. Diente zunächst dem bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber als Stimme.
- Sprecherin** Seit Februar 2011 ist Wilhelm Intendant des Bayerischen Rundfunks.
- Musik** **Rhythmus B**

- Erzähler** Eine Drehtür. Karl-Günther von Hase, Regierungssprecher von 1962 bis 1967, wurde Intendant des ZDF. ZDF-Journalist Friedhelm Ost arbeitete von 1985 bis 1989 als Regierungssprecher unter Helmut Kohl. Klaus Bölling, Journalist beim Sender RIAS und dem WDR, diente unter Helmut Schmidt. Markus Schächter, 2002 im fünften Anlauf zum ZDF-Intendanten gewählt, war einst Pressesprecher im CDU-geführten Mainzer Kultusministerium.
- O-Ton** **Brender**
Ich halte es für unanständig, dass ein Regierungssprecher, Staatssekretär dann plötzlich Intendant eines solchen Hauses wird. Wer glaubt ihm denn, dass er von Frau Merkel sich abgesetzt hat, unabhängig ist, nachdem er vorher für sie gesprochen hat?
- Erzähler** Weder Wilhelm noch Seibert mögen über ihren Rollenwechsel öffentlich nachdenken. Das Büro des Regierungssprechers teilt auf Anfrage mit:
- Sprecherin** „Herr Seibert erläutert, erklärt und vertritt die Bundesregierung. Er will sich nicht selbst in den Vordergrund stellen.“
- Erzähler** Auch das Büro des BR-Intendanten Wilhelm lehnt ein Interview dankend ab.
- O-Ton** **Klär**
Und dann gibt es Karriereerwägungen. Das darf man auch nicht vergessen. Du weißt ja, wer dort die Strippen zieht. Und wenn du jetzt in dem Kontext noch was werden willst, naja, dann wirst du doch dem, der die Strippen zieht, nicht wehtun.
- Sprecherin** Karl-Heinz Klär, SPD, Ex-Staatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz. Zehn Jahre Mitglied im ZDF-Fernsehrat.
- Erzähler** Intendant, Funkhausdirektor, Programmdirektor, Chefredakteur, Studioleiter – an der Spitze der Anstaltshierarchien finden sich viele Posten, die politisch besetzt werden. Über die Räte, die sog. Aufsichtsgremien, direkt abstimmen. Oder auf deren Besetzung sie zumindest Einfluss haben.
- Sprecherin** In den neun ARD-Anstalten gibt es 389 Rundfunkräte und 82 Verwaltungsräte, beim ZDF 77 Fernsehräte und 14 Verwaltungsräte.
- Erzähler** Die Zusammensetzung der Räte, so die Theorie, soll die Gesellschaft

spiegeln. Religionsgemeinschaften, Industrie, Handwerk und Gewerkschaften sind hier präsent, oft auch Sport, Jugend, Wohlfahrtspflege, Tourismus, Naturschutz und Musik. Verbände der Beamten, Verbraucher, Bauern, Behinderten. Senioren schicken oft Vertreter, auch Vertriebenenorganisationen sind zuweilen gefragt. Oder, wie beim MDR, der Heimatschutz. Manchmal darf sogar ein Migrant teilnehmen.

Die Praxis: Das Gros der Räte kommt aus der Politik – aus Parteizentralen, Fraktionen, Ministerbüros und Staatskanzleien. Die Parteienvertreter bilden sogenannte „Freundeskreise“, in denen auch die Funktionäre der anderen Organisationen eingebunden werden. Und wachen so darüber, wer den Rundfunk lenkt.

Eher parteienkritische Organisationen wie Amnesty International oder Human Rights Watch, Greenpeace oder Attac finden kein Gehör. Auch eine Mitsprache der Mitarbeiter in den Gremien ist selten erwünscht. Anstaltsspitzen und ihre Aufseher bleiben unter sich. Und die Finanzen – Geheimsache.

- Erzähler** Warum eigentlich öffentlich-rechtlich? Eine Rundfunkgeschichte im Schnelldurchlauf.
- MUSIK** Rudolf Platte: Ich steh auf dem Boden der Tatsachen (1931)
- Sprecherin** In der Weimarer Zeit war der neue Rundfunk eine Art Joint Venture von Post und Privateigentümern. Über einen „politischen Überwachungsausschuss“ kontrollierte der Staat das Programm. Die Nachrichten kamen von der ‚Drahtloser Dienst AG‘ – 51 Prozent in Reichsbesitz.
- Erzähler Die Nazis entdeckten im Rundfunk sofort ein wichtiges Instrument der Massenpropaganda, schalteten ihn gleich, fluteten das Reich mit Volksempfängern.
- O-Ton** **Hadamovsky** *Beifall*
Heute, am 12. August, kann ich unserem Parteigenossen Dr. Goebbels melden: Nun ist im Rundfunk der größte Dreck ausgeräumt!

- Erzähler** Die Rezeptur: Gebrüll und Zerstreung.
- Sprecherin** Bereits 1935 begann man in Berlin Versuche mit dem allerneusten Medium: dem Fernsehen.
- O-Ton** **Hadamovsky**
...es wird uns eine unerhörte Vertiefung des politischen Gemeinschaftserlebnisses bringen durch das Mitwirken des Auges...
- O-Ton** frühes Kochstudio
Reporter: Oh, lecker, lecker, lecker. *Topfklappern*
- Sprecherin** Drei Abende pro Woche, zunächst für zweieinhalb Stunden.
- Erzähler** Mit Wochenschau, Fernsehspiel, Sport, Tier-, Ratgeber- und Kochsendungen.
- O-Ton** frühes Kochstudio
Köchin: Aha, aha. Und das ist ein Weißkohlgemüse.
Reporter: Mit Tomaten!
Köchin: Ja!
- O-Ton** *Klingklang, Announcer:* This is the military government in Germany calling
- O-Ton** **Greene**
Nun ich wollte ein Rundfunksystem in Deutschland bauen, der völlig unabhängig vom Staat und parteipolitischen Einflüssen sein würde.
- Sprecherin** Sir Hugh Carlton Greene.
- Erzähler** Ein Journalist, der 1946 im Auftrag der britischen Besatzungsmacht den Nordwestdeutschen Rundfunk aufbaute. Der Rundfunk sollte fortan der Demokratie dienen. Und allen gehören.
- Musik** **Ich hab ein**
Sänger: Ich hab ein kleinen Radio, der bringt die ganze Welt.
- Sprecherin** 1954 hatte die ARD ihr Fernsehprogramm gestartet. CDU-Kanzler Konrad Adenauer war bald unzufrieden mit dem einzigen bundesrepublikanischen TV-Programm.
- Erzähler** Sein furchtbarer Verdacht: Da sind viel zu viele Sozis am Werk. Der Kanzler plante einen Fernsehcoup. Seine Hoffnung: Im Zweiten besser auszusehen.

- Sprecherin** Ende 1958 gründete ein privates Konsortium die „Freies Fernsehen GmbH“. Ende 1959 bot Adenauers Sprecher, Staatssekretär Felix von Eckardt, den Herren eine Staatsbürgerschaft an.
- Erzähler** 124 Millionen Mark – die in keinem Haushaltsposten auftauchten.
- Sprecherin** Fünfzehn Geldinstitute, geführt von der Deutschen Bank, sollten das Kapital beschaffen. Ein Referent aus dem Bundespresseamt wurde für das Kaufmännische abgestellt, ein Staatssekretär des Postministeriums für die Geschäftsführung des „Freien Fernsehens“. Zusammen mit dem Pressesprecher des Bundesverbandes der Deutschen Industrie.
- O-Ton** **Adenauer**
Ich möchte allen Zuhörern erklären, dass die Vorbereitungen so weit getroffen sind, dass vom 1. Januar des Jahres 1961 an die Ausstrahlungen erfolgen.
- Erzähler** Unterhaltsam, wirtschaftsfreundlich und regierungstreu sollte der Sendestoff der „Deutschland-Fernsehen GmbH“ sein. Doch dann...
- O-Ton** **BVG1961 Gerichtssprecher:** Es erfolgt die Urteilsverkündung in dem Rechtsstreit über das Zweite Fernsehen.
- O-Ton** **BVG 1961 Richter:** Die Anträge sind zulässig...
- Erzähler** ...erklärte das Bundesverfassungsgericht: Der Bund habe...
- Sprecherin** „...nicht die Befugnis, die Organisation der Veranstaltung und die der Veranstalter von Rundfunksendungen zu regeln“. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk müsse „staatsfern“ sein und weiterhin unter Hoheit der Bundesländer organisiert werden.
- Erzähler** Stattdessen entstand in Mainz das ZDF. Das lange Jahre als CDU-nah galt.
- Musik** **Rhythmus B**
- Ton** *Erkennungsmelodien* **Monitor/Panorama**
- O-Ton** *Gert von Paczensky:* Nun wollen wir uns noch ein wenig mit der Bundesregierung anlegen...
- Erzähler** Auch die ARD spürte immer wieder den politischen Druck. Früher klinkte

sich der Bayerische Rundfunk gerne mal aus dem gemeinsamen Programm aus. Bei einem Homosexuellenfilm von Rosa von Praunheim etwa, auch bei einem „Scheibenwischer“ von Dieter Hildebrandt zu Tschernobyl.

- O-Ton** *Waigel*: Ich und andere Politiker - wir sind nicht Freiwillig dieser Fälscherwerkstatt!
- O-Ton** *Strauß*: Zunächst muss ich mir leider die Bemerkung erlauben, dass diese ihre eben gezeigte, von mir verfolgte Sendung tendenziös ist.
- O-Ton** *Clement*: Hören Sie mir mal zu, Sie sind doch wohl nicht zu retten. Sie glauben doch nicht, mir hier ständig dazwischenquatschen zu können. Was glauben Sie eigentlich, wen Sie vor sich haben?
- O-Ton** *Kohl*: Isch hab überhaupt ned die Absicht, mit ihnen ein Interview zu machen. Reporter: Warum nicht? Kohl: Von Panorama?
- Erzähler** Regelmäßig gab es Krach um kritische, sprich: „linksverdächtige“ Politzmagazine wie *Monitor* und *Panorama*.
- Sprecherin** 1974 strich die ARD-Intendantenmehrheit einen *Panorama*-Film zum Thema Abtreibung aus dem Programm.
- Erzähler** Das Thema Atomkraft entwickelte sich zum Dauerbrenner empörter Politiker. 1977 knöpften sich die CDU-Rundfunkräte des NDR die gesamte Berichterstattung zu den Demonstrationen gegen das Atomkraftwerk Brokdorf vor. Und sahen rot: Zu viele Demonstranten, zu wenige Regierungsvertreter waren im Bild.
- O-Ton** **Echternach**
... grobe Verletzung der staatsvertraglich vorgeschriebenen Pflicht des Norddeutschen Rundfunks zur ausgewogenen und fairen Berichterstattung.
- Sprecherin** Die CDU-Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen kündigten schließlich den Staatsvertrag über den gemeinsam mit Hamburg betriebenen NDR.
- Erzähler** Sie wollten den „Rotfunk“ zerschlagen, in Kiel und Hannover eigene, leichter zu kontrollierende Landessender installieren. Das Bundesverwaltungsgericht machte diesen Plan zunichte.

- O-Ton** **Brender**
 Die Parteien werden es immer versuchen. Das kann man denen auch gar nicht übelnehmen. Parteien sind gefräßige Krokodile. Dort, wo sie Macht riechen, werden sie zuschnappen.
 Das ZDF, als Regierungssender ja geplant zu Adenauers Zeiten, hat das sehr inhaliert. Und ich glaube, es gehörte auch zur Genstruktur des ZDF, sich von der Politik abhängig zu machen.
- Musik** **Rhythmus B**
- Erzähler** Nikolaus Brender hatte nach Jahren in Südamerika beim WDR Karriere gemacht: Auslandschef, Politik-Chefredakteur, Programmchef. Dann wurde der Chefredakteursposten beim ZDF frei, nach Sitte des Hauses eine Domäne der SPD. So geht die Logik bei vielen Sendern: Wenn der Intendant ein Schwarzer ist, muss der Programmdirektor ein Roter sein, der Chefredakteur ein Schwarzer, der Verwaltungsdirektor vielleicht mal ein Liberaler... Und so weiter. Die Freundeskreise sorgen für Ausgewogenheit. Die Roten wollten Brender, einst Mitglied einer katholischen Studentenverbindung und der Jungen Union.
- O-Ton** **Klär**
 Es war eine ziemliche Überzeugungsarbeit nötig, Brender als Kandidaten des linken Spektrums im Fernsehrat akzeptabel zu machen. Der war kein erklärter Linker. So, und das Argument, das ich damals hatte, war: Passt auf, wenn er gut ist, ist er gut für uns.
- Sprecherin** Karl-Heinz Klär, damals Königsmacher im sozialdemokratischen Freundeskreis.
- O-Ton** **Klär**
 So, und dann war Brender gut. Und dann wollten ihn die Schwarzen loswerden.
- Erzähler** Wenn auf dem Mainzer Lerchenberg „die Gremien“ tagen, stauen sich in der Auffahrt die Staatskarossen. Der ZDF-Verwaltungsrat ist die Domäne der Landesfürsten.
- O-Ton** **Brender**
 Das war die kleine Ministerpräsidentenkonferenz. Das war der Bundesrat, in ein bisschen kleiner, nicht sehr viel kleiner, war der Bundesrat. Da war ich schon beeindruckt.
- Sprecherin** Im 77-köpfigen ZDF-F Fernsehrat sitzen, als Vertreter der Länder: Parlamentarische Geschäftsführer, Staatsminister, Staatssekretäre,

Staatsräte. Der Bund wird von Eva Christiansen, Stabsleiterin im Bundeskanzleramt, vertreten.

- Erzähler** Angela Merkels rechte Hand.
- Sprecherin** Außerdem von Dr. Philipp Rösler, Bundeswirtschaftsminister und FDP-Chef. Sowie CDU-Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer.
- Erzähler** Als Parteienvertreter sind Generalsekretäre von CDU, CSU und FDP präsent. Dazu wichtige Abgeordnete, Ex-Linken-Chefin Gesine Löttsch, FDP-Spitzenkandidat Rainer Brüderle.
- Sprecherin** 16 weitere Mitglieder, die für gesellschaftliche Gruppen sprechen sollen, werden von den Ministerpräsidenten benannt.
- Erzähler** Auch hier ist der Berufspolitiker keine Seltenheit. Zwei Europaparlamentarierinnen der Union zählen derzeit dazu, drei Fraktionschefs von Landtagsfraktionen der SPD und FDP.
- O-Ton** **Brender**
Es begann damit, dass der damalige Intendant, der mich gerufen hat, zum ZDF gerufen hat, sagte: Sie müssen in einen Freundeskreis. Und da ich zu den Linken gezählt wurde, weil meine Berichterstattung aus Lateinamerika naturbedingt nicht gerade eine Kampagne für die Diktatoren war, war ja klar, war ich „links“. Und ich sollte in einen Freundeskreis, nämlich in den roten Freundeskreis gehen. Und ich habe ihm gesagt: Das mache ich nicht. Da sagt er: Das müssen sie tun. Und wenn sie da sind, werden sie es ohnehin tun. Und da war mir zum ersten Mal klar, dass es ein abgestecktes parteipolitisches Feld gab: Rot, Schwarz, die haben ihre Macht verteilt und sozusagen auch die Leute draufgesetzt. Ich habe das nicht gemacht.
- Erzähler** Brender spricht heute offen über seine ZDF-Jahre. Ein seltenes Phänomen. Anstaltsobere neigen meist zur Verschwiegenheit, wenn nicht gar zur Verleugnung.
- O-Ton** **Brender**
Und ich wurde dann vom linken Freundeskreis des Verwaltungsrates eingeladen und bin dort auch hingegangen. Und dann gab es dort einen, heute verstorben, ehemaligen Minister aus Nordrhein-Westfalen, Heinemann, der sagte mir: Herr Brender, wir haben sie gewählt und wir erwarten von ihnen, dass sie etwas für unsere Leute tun. Und da wurde

mir schlagend bewusst, dass dies, wenn ich jetzt nachgebe, das Ende meiner Tätigkeit hätte sein müssen.

Erzähler Brender ist ein bisschen stolz auf diesen ersten und letzten Auftritt im „Freundeskreis“.

O-Ton **Brender**
Dann hab ich gesagt: Gut, herzlichen Dank für ihre Glückwünsche. Ich möchte darauf hinweisen, dass ich nicht nur von ihnen gewählt worden bin. Sondern, und ich hörte mich selbst reden, habe dann gesagt: Für ihre Leute werde ich nichts tun. Und es war absolute Stille. Habe dann dazugefügt: Sie können aber sehr beruhigt sein. Ich werde für die anderen auch nichts tun.

Erzähler Besonders sauer stößt Brender auf, dass die politische Exekutive im Fernsehrat residiert.

O-Ton **Brender**
Ebenso, wie es im Grunde nicht geht, dass Regierungssprecher und Staatssekretäre in den Aufsichtsgremien des ZDF sitzen. Zum Beispiel im Vorwahlkampf wird gefragt: Welche Programme hat das ZDF für die nächsten Bundestagswahlen oder Landtagswahlen vorgesehen? Ja, ich mein: Dann kann man es ja gleich in die Parteizentralen schicken.

Erzähler Es gab viel Streit, im Großen wie im Detail. Sogar über den Weihnachtsbaum vor dem Reichstag, den, erzählt Brender, das ZDF abmontieren sollte, damit er das Panorama der Neujahrsansprache von Frau Merkel nicht stört.

O-Ton **Brender**
Deswegen hieß es immer: ich sei unberechenbar. Also das empfand ich eher noch als Kompliment.

Musik **Rhythmus B**

Erzähler Unberechenbar? 2009 kommt die Quittung. Roland Koch, Hessens Ministerpräsident und Vizechef des ZDF-Verwaltungsrates, betreibt die Ablösung des ZDF-Chefredakteurs. Angeblicher Grund: Sinkende Quoten bei den Nachrichtensendungen.

O-Ton **Koch**
Ja, es gab Diskussionen über die Kreativitätspotentiale im Sender durch das Management der Chefredaktion.

Erzähler Er weiß: Der Vertrag läuft aus. Er muss vom Verwaltungsrat verlängert

werden. Den seine Union kontrolliert.

- O-Ton** **Brender**
 Ich hab' das durch Zufall erfahren. Und habe dann ein paar Wochen später ein Interview des damaligen Ministerpräsidenten Koch in der FAZ gelesen. Und dachte: Mich laust der Affe. Nichts von all dem, was er in der FAZ da sagte, hat er jemals im Verwaltungsrat mir gegenüber oder in der Öffentlichkeit dort gesagt. Niemals.
- Erzähler** Die Proteste sind ungewöhnlich laut. Zehntausende Unterschriften werden gesammelt. Der Bundestag debattiert. 35 Staatsrechtler schreiben einen Offenen Brief. Peter Voß, Ex-Intendant des Südwestrundfunks, tritt erzürnt aus der CDU aus.
- Sprecherin** Die Abstimmung endet mit sieben zu sieben Stimmen. Ein Patt, das nicht ausreicht für Benders Vertragsverlängerung.
- O-Ton** **Klär**
 Das passiert. Das kann dir auch sozialdemokratisch passieren.
- Musik** **Rhythmus A**
- Erzähler** Anrufe, Absetzungen – solch handfeste Polit-Interventionen sorgen stets für Erregung, wenn sie öffentlich ruckbar werden. Wie aber lässt sich eine gesellschaftliche Kontrolle von Rundfunkanstalten organisieren, die nicht von Politfunktionären und ihren Freundeskreisen dominiert sind?
- O-Ton** **Meng**
 Mein Eindruck ist: Das ist so'n bisschen Kafkas Schloss.
- Sprecherin** Richard Meng, Sprecher der Berliner Landesregierung.
- Erzähler** Der Sitz im ZDF-Fernsehrat, so ist es Sitte, kommt mit seinem Job.
- O-Ton** **Meng**
 Ich hatte oft den Eindruck: Mensch, was hockst du hier? Die Intendanten können ja doch machen, was sie wollen, weil am Ende kommen sie mit allem durch. Weil sich immer irgendwo ne Mehrheit findet, die das mitträgt, solange es auf einer mainstreamigen Linie bleibt.
- Erzähler** Ein Blick ins Programm zeigt: Bedrohlicher als die plumpe politische Einmischung ist die fröhliche Belanglosigkeit. Das Kürzel ARD, spotten Mitarbeiter, stehe für „Alle reden durcheinander.“ Wahlweise auch für: „Angst regiert dich.“ Kritik gilt als wenig karrierefördernd. Strenge

hierarchische Intendantenverfassungen garantieren den Anstaltsoberen das letzte Wort.

O-Ton

Hahn

Journalistinnen und Journalisten, die ihren Berufssinn darin sehen, niemandem zu nahe zu treten, niemandem mal auf den Schlips zu treten, die machen was falsch. Menschen, die nur meinen, ihr Job sei es, middle of the road zu sein, die sind bei uns fehl am Platz. Wenn wir nicht mehr anecken würden, würden wir uns überflüssig machen.

Erzähler

Nicht anecken? Genau hier macht der öffentlich-rechtliche Rundfunk rasante Fortschritte. Im Radio gilt: Je knapper, je lieber. Die Politikmagazine im Ersten Fernsehprogramm wurden schon 2006 um ein Drittel gekürzt, von 45 auf 30 Minuten. Oft, sagen Fernsehautoren, müssten nun sechs Minuten reichen, komplexe Zusammenhänge zu erklären. Auslandskorrespondenten klagen über Fließbandeinsätze und reduzierte Reisemöglichkeiten. Da wird die Axt an jenen Ast angelegt, auf dem die Öffentlich-Rechtlichen sitzen: Verlangen sie doch Gebühren für einen Programmauftrag, der sich an Qualität und nicht an Quote messen lassen muss.

Die Dritten Fernsehprogramme setzen auf Kochen, Tiere, Brauchtum und den Zauber der Heimat. Viele Radiowellens sind „durchformatiert“ – auf locker gepflügt, mit mehr Jux, mehr Hits, mehr Menschlichem plus Wetter und Werbung. Oft kaum unterscheidbar von der Privatkonzurrenz. Information und Analyse, die Ecken und Kanten, wurden in Info- und Kulturkanäle verschoben. Als sei Denken eine Zumutung für die Masse.

Musik

Rhythmus B

Atmo

U-Bahn

Türsignal, Anfahrt, Stimme: Bundestag, Übergang zum Metrobus...

Collage unter folgendem Erzähler

Sprecher: Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie ganz herzlich zur Pressekonferenz mit dem Bundesfinanzminister, wir haben eben unsere Pressemitteilung auch verteilt...*Merkel:* Wir sind uns in der Bundesregierung natürlich absolut einig, dass..*Gabriel:* Meine Damen und Herren – es sind ja doch ein paar gekommen, herzlich willkommen...*Merkel:* Wir haben, und darüber ist ja gestern schon gesprochen worden, deshalb kann ich das kurz machen...*Lindner:* Mein

Damen und Herren, ich habe heute gegenüber Philipp Rösler... *Lemke*: Ja, schönen guten Morgen, die grüne Basis hat entschieden... *Bahr*: Lassen Sie mich zunächst kurz was zum Sachverhalt sagen, ich hatte seit einiger Zeit den Verdacht... *Ramsauer*: Meine sehr geehrten Damen und Herren... *Merkel*: Unsere, ähem, heutige, ähem, Besprechung hatte vier große Themen, das ist, oder drei erstmal, große Themen...

Erzähler Auch der Lärmpegel ist enorm gestiegen. Unablässig kommen am Spreebogen Worte und Bilder in Umlauf. Manchmal versteht selbst der politische Korrespondent kaum noch ein Wort.
Schon bei Tagesanbruch drängen Politdarsteller ins Frühstücksfernsehen und die Radio-Morgenmagazine. Setzen ihre Wortduftmarken. Speisen jene Schlüsselsätze ein, die den Tag beherrschen sollen.

Collage Ende: Gabriel: sind ja doch ein paar gekommen, herzlich willkommen

O-Ton **Regie Illner**
Regisseur: Dann die Collage Marionetten *Stimme*: Marionetten!
Regisseur: Aha. So, da brauch ich mal...

Erzähler Tagsüber folgen Pressekonferenzen, Parlamentsdebatten, Podien aller Art.

O-Ton **Regie Illner**
Regisseur: Dann die Militärparade... herrlich! ...
Lautsprecherstimme: So, Holger, wir sind klar für eine Probe.
Regisseur: Dann „Nordkorea Tristesse“...

Erzähler Abends trifft die Politik sich auf der Fernseh Bühne zum Talk. Bei Jauch oder Illner, Lanz oder Will, Maischberger oder Plasberg.

O-Ton **Regie Illner**
Regisseur: Dann würd' ich sagen...
Bildmischerin: Dann bräucht ick mal 'nen Vorspann bitte...

Sprecherin ZDF-Hauptstadtstudio, Unter den Linden. Donnerstagabend.

O-Ton **Regie Illner**
Stimme: Vorspann liegt vor
Regisseur: Wunderbar...Wir würden mit einer Probe beginnen. OK, Biggi, Achtung...

Erzähler Die Maybrit-Illner-Show.

Sprecherin „Der Polit-Talk im ZDF“.

- O-Ton** *Regisseur:* Dann, Achtung bitte, in 3, 2, 1, und ab *Klacken, Musik.*
Achtung für die 1.
Illner über Studiolautsprecher: Geschafft. Geschafft, geschafft! (*flötet:*)
Hallo Ihr Hübschen. Soll ich lieber dieses Mikro oder dieses Mikro nehmen. Det Schwarze lieber, ick seh' it schon. Komm ich zu früh oder ist gerade recht?
- Erzähler** Maybrit Illner ist die dienstälteste Salondame der Hauptstadt – seit 1999.
Ihre Themen:
- Sprecherin** „Ausgepowert, ausgelagert, ausgebeutet“, „Albtraum Energiewende“, „Das Jahr der Skandale“, „Hass auf den Westen“, „Machtkampf um die Frauen-Quote“, „Verteilungskampf am Krankenbett“, „Wenig Lohn, wenig Rente“, „Arm im Alter“, „Knetief im Dispo“, "Ich schlag Dich tot!"
- O-Ton** **Johst**
Die Inszenierung ist massiv eskaliert.
- Sprecherin** Marcus Johst, Inhaber der „Societät für strategische Medienberatung“.
Haus der Bundespressekonferenz, 6. Stock.
- Erzähler** Zwischen lauter Journalisten.
- O-Ton** **Johst**
Die sind alle nicht dumm. Ich bitte das bloß nicht zu glauben. Die wissen, was gespielt wird, und die begeben sich sozusagen in das Schauspiel, als Akteure, im vollen Bewusstsein, eine Rolle zu erfüllen.
- Erzähler** Johst war ja selbst Journalist. Nun steht er, wie so viele Pressesprecher, Igemacher, Kommunikationsstrategen, Medienberater, als Lotse am Nachrichtenstrom, um dessen Richtung zu lenken.
- O-Ton** **Johst**
Ein Medienberater sucht und findet – wenn er Glück hat – Kunden, die ihn dafür bezahlen, dass er ihnen hilft, ihre Botschaften möglichst optimal zu platzieren am großen Massenmarkt der Medien.
- Erzähler** Sein Credo: Alles ist steuerbar. Sein Blick schweift über den lasierten Beton des Kanzleramts. Die Kunden, sagt er, kämen gern hierher. Sie lernen von Johst, so überzeugt aufzutreten wie er.
- O-Ton** **Johst**
Wenn man diese Überzeugungen als Absender nicht hat, muss man sie herstellen. Dabei kann geholfen werden. 75 Prozent eines Kommunikationserfolges macht der Brustton der Überzeugung aus. Das

spüren auch die Empfänger, das spüren auch die Journalisten, sind begeistert über Authentizität. Und diese Überzeugung ist eigentlich das Vehikel, um dann Details wie Fakten zu transportieren.

- Erzähler** Fakten?
- O-Ton (Forts.)** Fakten sind eigentlich relativ unwichtig. Erstmal muss ich schauen, dass ich eine Gefühlslage herstelle. Das kann Begeisterung, das kann Empörung, weiß Gott was, sein. Alles was Schlagzeilen treibt.
- Atmo** *Fahrstuhl, Stimme: Fraktionsebene, Flur*
- Erzähler** Der Rundfunk – herzlich eingeladen, mitzuspielen?
- O-Ton** **Zierhut**
Also das muss man sich täglich fragen, muss auch sagen: Komm, instrumentalisier mich nicht.
- Sprecherin** Jochen Zierhut, WDR-Radiokorrespondent im Hauptstadtstudio.
- O-Ton** **Zierhut**
Also wenn irgendein Politiker sagt: Komm, passen sie mal auf, da könnten wir doch jetzt die und die Meldung mal abschießen, sie sind grad mit mir unterwegs. Ein Minister, und der möchte ein bisschen was lancieren, seine eigene Führung unter Druck setzen oder sowas, und sagt dann: Ich geb' Ihnen jetzt mal eine Stellungnahme dazu. Sie kriegen das exklusiv.
- O-Ton** **Lohse**
Also ich würde sagen: Die Schere findet eigentlich im eigenen Kopf statt und hat nicht so sehr was mit dem Deal zu tun – also dem Tauschgeschäft Exklusivinformation gegen vielleicht Schweigen in einer anderen Frage. Es ist ja so, dass wir Politiker zum Teil auch auf Reisen begleiten und auch da wollen wir mitgenommen werden. Das heißt: Man weiß natürlich schon, wenn man mal bei einem Interview total jemanden vergrätzt, kann es auch sein, dass man beim nächsten Mal von der Liste runtergestrichen wird.
- Sprecherin** Ministerien, Fraktionen und Parteien, Verbände, Lobbygruppen, Stiftungen und Thinktanks beschäftigen Sprecher, Issue-Manager, Dialoggestalter...
- Erzähler** Geschulte Maskenbildner der Macht. Spezialisiert darauf, jede gewünschte Botschaft attraktiv zu verkaufen.
- O-Ton** **Bellstedt**
Public Affairs ist eine Vermittlungsdienstleistung, eine Beratungsleistung, die im Wesentlichen darauf abzielt, zwischen Akteuren der Wirtschaft, also Unternehmen, oder mitunter auch Unternehmensverbänden, auf der einen

Seite und Vertretern des politischen Raumes – Abgeordnete, aber auch Ministerien, also Verwaltung – , einen Dialog herzustellen, einen Dialog zu organisieren, über Themen, die für die Wirtschaft wichtig sind.

Sprecherin Hans Bellstedt, Jahrgang 1963, Chef der Hans Bellstedt Public Affairs GmbH, Französische Straße, Berlin-Mitte.

Erzähler Ein Lobbyist.

O-Ton **Bellstedt**
 Natürlich wünscht sich die Wirtschaft, dass Gesetzgebung idealerweise zu ihrem Vorteil ausgeht.
 Unser Hauptfokus liegt darauf, dass wir dazu beitragen wollen, dass Unternehmen und Politik zu einer gemeinsamen Sprache finden.

Erzähler Die sonst möglichst niemand versteht?

RHYTHMUS

Erzähler Diese Branche wirkt auf die Öffentlichkeit. Reflektiert aber ungern über ihr Wirken.

Sprecherin „Ich äußere mich prinzipiell nicht mehr zu diesen Themen“,

Erzähler antwortet etwa Hans-Erich Bilges, Geschäftsführer der „Consultum Communications GmbH“. Ein

Sprecherin „verlässlicher Partner für alle Problemstellungen seiner Mandanten“.

Erzählerin Bilges, einst Chefredakteur von „Bild“, organisiert heute den

Sprecherin „Dialog mit Entscheidungsträgern aus Politik und Medien“

Erzähler Bei Consultum finden Ex-Journalisten und -Politiker neue Verwendung. Auch vom Rundfunk.

Sprecherin Den Vorsitz des Beirates führt der ehemalige ZDF-Intendant Dieter Stolte.

Erzähler Er trifft dort auf: Ernst Elitz, Ex-Intendant des Deutschlandradios.

Musik **Rhythmus B**

Atmo *Warm up, Animateur:* Und mit so einem unglaublichen Applaus können sie

es jetzt mal probieren, wenn sie Ihre Gastgeberin heute Abend begrüßen:
Maybrit Illner! *Applaus*

Erzähler Gleich beginnt die Maybrit-Illner-Show.

Sprecherin Das Thema heute: Nordkorea.

Erzähler Im Studio warten schon an die 100 Zuschauer.

Sprecherin Auf dem großen Monitor weht die Flagge Nordkoreas.

Atmo/O-Ton *Regisseur: Dann Achtung bitte. In 3, 2, 1 Und ab! Erkennungsmelodie*

O-Ton **Deppendorf**
Die Sprechmaschinen, die wir ja zum Teil auch haben, und die ja künstlich inszenierten Aufgeregtheiten in Talkshows, das, glaube ich, haben die Leute zum Teil auch schon durchschaut. Und zum Teil sind's ja immer wieder die gleichen Gesichter, die da auftauchen.

Atmo *Regie Illner Regiekommandos im Duo*

O-Ton **Brender**
Das sind auch ökonomische Gründe dahinter, kann ich alles sehen. Aber dass jede Talkshow beinahe das ähnliche Thema zertritt und zerquatscht, kann einer guten Information nicht von Vorteil sein. Also mir bringen die Talkshows nichts.

O-Ton **Klär**
Ja, hör mal: Gutes Programm heißt harte Arbeit. Und diese Talkshows, das ist ja da allerletzte. Ich mein, mein lieber Freund, mein lieber Freund...

Atmo *Regie Illner Regisseur: ...Und... ab!*

O-Ton Illner
...Ich darf mich bei Ihnen allen herzlich bedanken und hoffe, dass wir heiter bleiben. Irgendwie.

Atmo **Illner Abspann** *Regisseur: Und die 5, Abspann ab...Abspannmusik*

Musik

Absage Funkverkehr
Wie Politik zur Nachricht wird
Ein Feature von Tom Schimmeck

Atmo **Illner Regie** *Regisseur: Also, wir müssen noch ein bisschen. Danke!*
Danke an alle! Der Rest ist ok.

Eine Co-Produktion des Deutschlandfunks mit dem Rundfunk Berlin-
Brandenburg 2013

Es sprachen: Jens Harzer und Susanne Pätzold

Ton und Technik: Daniel Dietmann und Anna Dhein

Regie: Matthias Kapohl

Redaktion: Karin Beindorff

- O-Ton** **Redaktion Heute journal Kleber:** Das ist nett geworden und beantwortet viele Fragen.
- O-Ton** Ja, es ist jetzt der Zeitpunkt, Ehrlichkeit zu zeigen.